

Heil dem Kaiser!

In den letzten Tagen herrschte eine fieberhafte Aufregung unter den Bewohnern unserer Stadt, überall wurde geziert, man wand Kränze, schmückte die Häuser und traf umfassende Vorbereitungen zur Illumination. So hatte denn gestern die ganze Stadt nicht allein ihr „Festgewand“ angelegt, die Straßen aber, welche der kaiserliche Zug passirte, prangten in ihrem Galackeide. Besonders die Bahnhöfe boten einen reizenden Anblick, von allen Dächern wehten Flaggen, der Vorplatz des Köln-Mindener Bahnhofes bildete einen Wald von Masten, von denen Flaggen und Wimpel in allen Farben im leisen Abendwinde lustigen Willkomm wehten.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers auf dem Rheinischen Bahnhofe am Wehrhahn zu Düsseldorf erfolgte am 18. September 3 Uhr 45 Min. Von dem nach Tausenden zählenden Publikum jubelnd begrüßt, fuhr der Kaiser alsdann nach Benrath weiter, wo die Prinzen und Hofchargen im Paradeanzug, die commandirenden Generale des 7. und 8. Armeecorps, von Wigendorff und von Loë, der Oberpräsident von Bardeleben, der Landrath von Kühlwetter, der Bürgermeister von Benrath und viele Offiziere zum Empfang versammelt waren. Um 4 Uhr fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Bei der Einfahrt stand der Kaiser mitten im Coupé des blau ausgeschlagenen Salonwagens. Mit Jugendfrische stieg Sr. Majestät ohne jede Hülfe aus dem Coupé und begrüßte den Kronprinzen mit den herzlichen Worten: „Ich freue mich, Dich zu sehen!“ Die anwesenden Offiziere und das Publikum drückten ihre Freude über das gute Aussehen des Kaisers aus. Müßig und kein Zeichen von Ermüdung zeigend, begrüßte der hohe Herr die auf dem Bahnhof zum Empfang erschienenen Fürsten und Generale, dann nahm er verschiedene Meldungen entgegen, ging durch den Empfangsalon zum Ausgange und stieg leichten Schritts in den bereitstehenden Wagen. Auf dem Wege zum Schlosse hatten sich Tausende von Menschen angesammelt, und unter lautem Hochrufen fuhr der Kaiser in's Schloß. An der Rampe am Eingange in das Schloß wurde der Kaiser von der Kaiserin und den Prinzessinnen begrüßt. Auf der Schloßzinne wurde

im Augenblicke, als der Kaiser einfuhr, die Kaiser-Standarte aufgehißt. Im ganzen Ort herrscht freudige Erregung; man sprach namentlich über das vorzügliche Aussehen des Kaisers. Den an der Bürgermeisterei aufgestellten Kriegerverein Urdenbach-Benrath begrüßte der Kaiser besonders freundlich.

Kurz nach der Ankunft des Kaisers im Schlosse zu Benrath erschien auch Graf von Moltke zur Begrüßung des Kaisers, vom Publikum auf's Wärmste empfangen. Gegen 5 Uhr fand kaiserliche Tafel im Schlosse statt. Um 6 Uhr wurde der kaiserliche Sonderzug, der die hohen Herrschaften hierhin führen sollte, durch die Behörden zusammengestellt. Um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr fuhren sodann die Prinzen Wilhelm, der Kronprinz von Schweden mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, der Erbgroßherzog von Oldenburg mit dem Herzog Georg am Bahnhofsgebäude vor. Dann erschienen in geschlossenem Hofwagen die Kaiserin in Begleitung der Palastdame Gräfin Hade. Die hohe Frau bestieg, geleitet von der Gräfin, den Salonwagen, nach allen Seiten herzlich grüßend. Die königlichen Prinzen und fürstlichen Gäste, welche inzwischen alle angekommen waren, erwarteten in der Empfangshalle die Ankunft des Kaisers. Nachdem der Kronprinz mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Victoria auf dem Bahnhofe eingetroffen waren, vom Publikum durch laute Hochrufe begrüßt, verkündete bald darauf brausender Jubel die Ankunft des Kaisers, welcher zuletzt anfuhr. Behend stieg der hohe Herr aus dem Wagen, begrüßte die Prinzen und begab sich durch den Empfangsalon zum Perron, stürmisch von dem die Bahnstrecke entlang stehenden Publikum begrüßt. Der Kaiser begab sich zu seiner hohen Gemahlin in den Salonwagen und kurze Zeit darauf führte der Zug die kaiserlichen Gäste zu den Festlichkeiten nach Düsseldorf.

Als Se. Majestät gegen 6 $\frac{3}{4}$ Uhr auf dem Köln-Weiden Bahnhofe ankam, erglänzte derselbe in einem Meere von Licht. Nicht allein unter der Halle des Perrons, sondern bis weit hinab zur Pionierstraße waren Gasbogen errichtet, erglänzend in Tausenden von Flammen, welche hier und da zu Sternen, Ablern, Kreuzen und den Namenszug des Kaisers sich zusammensetzten. Die Pfeiler waren umwunden von frischem Grün, Guirlanden zogen sich dem Perron entlang, unter-

brochen von Kränzen, Wappen der Provinzen und Städte des Königreichs, umgeben von farbigen Wimpeln in buntestem Farbenschmuck. Der Wartesaal erster Klasse des Köln-Mindener Bahnhofes war zum Empfangsalon eingerichtet; aus einer reichen Fülle tropischer Pflanzen leuchteten die Büsten der kaiserlichen Majestäten hervor. Vom kaiserlichen Wagen führte über den Perron zum Empfangsalon ein Belouurläufer. Die Mauer, welche die Veranda zum Vorplatz hin abschließt, war durchbrochen, so daß die allerhöchsten Herrschaften direct vom Empfangsalon zum Vorplatz gelangen konnten.

Nachdem die Majestäten auf dem Perron von den Behörden begrüßt waren, begaben sich dieselben zu den bereitgehaltenen Wagen, begrüßt von stets sich wiederholenden Hochrufen der dichtgedrängten wogenden Menge. Der Vorplatz des Bahnhofes war nicht minder prächtig verziert, wie der Perron. Hier erhoben sich zahllose hohe, umfränzte Masten mit Flaggen, auch an dieser Seite umzogen Bogen von Gasflammen die Fenster und Thüren; aus den auf den Mauern aufgestellten Schalen und Urnen loderten hohe Spiritusflammen empor, der gegenüberliegende Güterschuppen war von hohen Wappenschildern bedeckt, mit Guirlanden verziert und Wimpel wehte an Wimpel. Als sich der kaiserliche Zug in Bewegung setzte, stiegen am Bergisch-Märkischen Bahnhofe drei Signal-Maketen auf und durch die an den Bahnhöfen und in den Straßen aufgestellte, fast unzählbare Volksmenge pflanzte sich wie ein elektrischer Funke die Bewegung fort: „Jetzt kommt der Kaiser!“

Das Erste, was Sr. Majestät in die Augen fiel, als der Zug sich in Bewegung setzte, war eine prachtvolle Decoration, welche zur Rechten den Lagerschuppen des Herrn M. Conen verschwinden machte. Man sah dort nur Lorbeerbäume, Kränze, Wappen und farbige Lampions, überragt von Flaggen, dazwischen Inschriften, alles erglänzend in bengalischen Flammen. Der zur Straße gekehrte Giebel des Schuppens war bekleidet mit Decorationsstoffen, Guirlanden, Kränzen. Umgeben von Emblemen präsentirte sich die mit Lorbeerfranz geschmückte Colossal-Büste des Kaisers, ebenfalls in bengalischem Lichte beleuchtet. Ebenso trat der in geschmackvoller Weise in seiner ganzen Ausdehnung bis oben in die

Thurmspitze mit bunten Lampions beleuchtete Gasthof „Europäischer Hof“ des Herrn Kündchen effectvoll hervor. Nachdem der kaiserliche Zug den Köln-Mindener Bahnhof verlassen hatte, und über die Bergisch-Märkische Eisenbahn gekommen war, zeigten sich das Stationsgebäude der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Triumphbogen in ihrer ganzen Pracht.

An dem genannten Stationsgebäude hatte sich die ganze Kunst der Decoration erschöpft, um aus dem sonst keineswegs schönen Gebäude etwas zu machen. Um die Front und die Westseite zogen sich Kränze und Guirlanden; Wappenschilder waren aufgestellt und vor jedem strahlte ein Gasstern. Ferner zeigten sich an dem Gebäude blitzende Gaskreuze, Adler, Engel, der Namenszug des Kaisers, eine Figur der Germania &c. Vor und hinter dem Triumphbogen erleuchteten Pyramiden von Gasflammen den Platz, und im Bogen selbst, in seinem obern wie in den Seitentheilen erglänzten Adlerfiguren, Sterne &c. Hier am Anfang des von den verschiedenen Vereinen gebildeten Spalieres empfing das Musikcorps des Ulanen-Regiments den kaiserlichen Zug mit schmetternden Fanfaren. Die Königsallee war reich illuminirt, auch jenseits des Grabens flackerten zahlreiche Lämpchen auf, deren Licht der Stadtgraben wiederpiegelte. Durch die Art, wie diese Lämpchen aufgestellt waren und deren Licht im Wasser reflectirte, war ein ganz eigenartiger, origineller Effect erzielt worden. Diese Partie der Beleuchtung erfreute sich auch der ganz besonderen Aufmerksamkeit der kaiserlichen Majestäten. Weiterhin sah man die Front der Kaserne in ihrer ganzen Ausdehnung hübsch beleuchtet. Auch wollen wir hier noch erwähnen, daß von der Benrather Brücke aus gesehen der Triumphbogen einen ganz prachtvollen Eindruck machte. Die Nebenstraßen und der Königsplatz waren reich decorirt und illuminirt. Einen Glanzpunkt bildete der Corneliusplatz. Der Springbrunnen, umgeben von Bogen, welche blaue Glasglöckchen trugen, und umkränzt von vielen Tausenden von Flammen, sandte seinen ganzen Wasserreichtum empor, wobei der niederfallende Strahl sowie die Tropfen und der Wasserstaub von dem blauen Lichte zauberisch gefärbt wurden. Zwischen den, den Springbrunnen umgebenden Blumenbeeten und Anlagen waren gleichfalls bunte Lämpchen angebracht und bot dies einen überaus schönen Anblick. Aber nicht lange wurde

das Auge hier gefesselt, denn vom Denkmale her wurde der Zug durch die Musik des 39. Infanterie-Regiments begrüßt, das Denkmal und die Umgebung leuchtete in bengalischem Lichte auf und aus dem botanischen Garten stiegen Raketen, und großartiges Feuerwerk machte die Nacht zum helllichten Tag, worauf ein Tableau, den kaiserlichen Namenszug mit Krone und Lorbeerfranz in verschiedenfachster Beleuchtung darstellend, sich entwickelte.

Die Fronte des Stadt-Theaters und der Kunsthalle strahlten in prachtvoller Gasbeleuchtung; einen besonders schönen Anblick bot u. a. auch das Haus Ecke der Elberfelder- und Alleestraße, das, schon durch seine hübschen architektonischen Formen hervortretend, bis in die höchste Spitze des Thurmes mit bunten Lampions und Lämpchen beleuchtet war.

Dann leuchteten der Ananasberg und die Gruppen des Hofgartens in rothem Lichte auf, welches bald in grünes überging und dann allmählich erlosch, so daß der Hofgarten wieder in nächtliches Dunkel versank. Der Kaiserliche Zug passirte nunmehr die Elberfelderstraße und bog in die Alleestraße ein, wo sich ein neuer glänzender Anblick darbot; rechts das Theater, links die Kunsthalle erstrahlten in großartiger Illumination und von hier bis zum Ratingerthor hinab, bewegte sich ein Zug von Tausenden von Fackeln und bunten Lampions, hier standen die kostümirten Schüler der Akademie. Kaum war die Kunsthalle passirt, so tauchte die St. Andreas-Pfarrkirche auf, die von tausenden farbigen Gläsern, bis hinauf zu den Spitzen der Thürme beleuchtet war. Das Mausoleum, in welchem die alten Vergischen Herrscher ruhen, war ebenfalls mit farbigen Gläsern geziert, die Seite nach der Straße hin wies ein großes Kreuz aus rothleuchtenden Gläsern auf. Dann passirte der Zug das Präsidialgebäude mit seinen tausend Flammen und trat in die reich dekorirte Mühlenstraße ein. Als nun die Aussicht über den Rhein frei wurde, sah man an der linken Seite hoch auflodernde Flammen, die sich tausendfältig in den ruhig dahinfließenden Wellen des alten Deutschen Stromes widerspiegelten, als ob in seinem Bette jetzt statt Wasser flüssiges Feuer dahinrollte. Aber nicht lange haftete das Auge an diesem Schauspiel, denn es zeigte sich rechts auf dem Burgplatze die Ruine des alten Ständehauses, im Innern von rothem Lichte erleuchtet, welches an den Brand

erinnerte, der das Gebäude vor 12 Jahren zur Ruine machte. Der Burgplatz hatte ebenfalls sein Möglichstes in Dekoration und Illumination geleistet.

Hier wie überall an den Straßen und auf den Plätzen stand die freudig erregte Volksmenge, die Fenster waren dicht besetzt, auf den Dächern saßen die Leute und in das Jauchzen des Volkes mischte sich das Geläute der Glocken, das Donnern der Böller vom Napoleonsberge her. Das Rathhaus, der Neubau und das Standbild Johann Wilhelms auf dem Markte bildeten abermals eine leuchtende Perle in dem Kranze der Illumination und Dekoration. Nicht minder wollen wir der Volkerstraße gedenken, wo Flagge an Flagge wehte, der Zollstraße, reich an Dekoration. Marktstraße und Flingerstraße, auch die benachbarte Bergerstraße hatten reich ihren Antheil an dem Feste bekundet. Die Mittelstraße glänzte im Lichte der vielen Gasflammen, Lampions und Kerzen, deren Schein die Straße taghell beleuchtete. Der Zug passirte den Karlsplatz, an welchem hohe Masten aufgestellt waren, umwunden von Grün und Blumen, von den Spitzen Flaggen wehend. Hier war die Illumination mannigfaltig: Gasflammen wechselten mit Kerzen, Lämpchen und bunten Ballons der verschiedensten Formen und Farben. — Neu und originell in der Idee war die Dekoration am Hause Karlsplatz und Benratherstraßen-Ecke, ein die Fluth durchschneidendes Seeschiff, welches, entsprechend decorirt, einen Hinweis auf die deutsche Colonialpolitik darstellte.

Ganz besondere Erwähnung verdient die Hofstraße, wo ein Ehrenbogen mit Inschriften den Zug erwartete. Die ganze Straße war ein Garten von Grün und Blumen, dazwischen erleuchteten buntfarbige Lampions die Büsten Sr. Majestät des Kaisers und Mitglieder des hohen Herrscherhauses; bis in die höchsten Stagen glänzten die Lichter, und überspannt war die Straße von Triumphbogen und Guirlanden, welche, wie auch die Häuser, mit vielen Inschriften herzlichen Willkomm boten. So kam der kaiserliche Zug zum Schwanenmarkte, wo sich der Glanz steigerte und der Zug abermals von der Mänen-Musik begrüßt wurde und der Feuerwerker Herr Day von Köln das Beste in seiner Kunst leistete.

Nicht allein auf dem Schwanenmarkt, sondern auch auf dem benachbarten Schwanenspiegel stiegen die Raketen in die

Luft und ergossen sich die vielfarbigen Funken nach allen Richtungen, vermischt mit den Sprühfunken des Feuerregens. Dann bog der kaiserliche Zug in die Haroldstraße ein, rechts die Eisenbahn, eingefast mit einer Reihe bekränzter Masten mit Flaggen, links die reichverzierten Häuser, und vom Bergisch-Märkischen wie Cöln-Mindener Bahnhöfe sowie vom Triumphbogen glänzte dem Zuge wieder ein Lichtmeer entgegen, bis dieser zur Elisabethstraße einbog. Hier stand bis hinab zur Reichsstraße die Menge Kopf an Kopf, die Reichsstraße selbst, die Wasserstraße, kurz die ganze Umgebung des Ständehauses, wo sich aller Glanz des heutigen Festes sammelte, war umgeben von einer Mauer von Menschen, ein vieltausendstimmiger Willkomm ertönte den Majestäten entgegen, als der kaiserliche Zug zum Ständehause einbog.

Als sich Ihre Majestäten wieder zum Bahnhöfe begaben, betrachteten dieselben wieder mit großem Interesse die Beleuchtung des Conen'schen Schuppens, und als die Kornblumen wieder im Feuerwerk erglänzten, hielt der Wagen, in welchem sich das hohe Herrscherpaar befand, bis das Feuerwerk abgebrannt war. Ueber den Fremdenzufluß läßt sich nichts sagen; die Menge läßt sich eben nicht schätzen.

Das Fest der Stände.

Was war all der bisherige Glanz gegen die Pracht des Festes, welches die Stände der Rheinprovinz dem Kaiserpaare darboten. Es war nur wie der freundlich strahlende Morgenstern in der Dämmerung gegen die Gluthenpracht des Tagesgestirns. Wie durch Zauberers Hand war der Eingang des Ständehauses umgeschaffen. Dem ersten Aufstiege gegenüber zeigt sich an mächtigen Eichenästen das kaiserliche Wappen im Zelt, ein echt deutsches Wahrzeichen, daß der Kaiser mit seinem Heere im Felde steht, Gottlob nur zu friedlichem Waffenspiel. Ueber der Kaiserkrone, welche die Zeltdrapeerie hält, schwebt ein Genius mit Friedenspalme und Lorbeerfranz. Ihm zur Seite und gegenüber an den Pfeilern des